



Schlussbericht

Auf Initiative des Lern- und Forschungszentrums Fremdsprachen und der Rektoratskommission Zweisprachigkeit an der Universität Freiburg fand am 19. und 20. September dieses Jahres eine internationale Tagung zum Thema „Mehrsprachige Universitäten und Hochschulen – Praxis und Standards“ statt.

Schon lange im Voraus hatten wir Universitäten und Hochschulen in der ganzen Welt angeschrieben, von denen wir wussten bzw. vermuteten, dass sie mit mehreren Unterrichtssprachen arbeiten. Auf diese Initiative meldeten sich dann 30 solche Institutionen für unsere Tagung an. Erfreulich war einerseits die breite Streuung (Kanada, Malaysia und verschiedene europäische Länder), andererseits auch die mit 12 Institutionen recht hohe Anzahl Schweizer Hochschulen (siehe Liste der teilnehmenden Institutionen im Anhang).

Da eine Reihe von Einrichtungen nicht nur mit einer Person kamen, um u. a. unterschiedliche der parallel stattfindenden Ateliers zu besuchen, kamen für diese zwei Tage 79 Personen (siehe Teilnehmerliste im Anhang).

Wir hatten für die Tagung sehr unterschiedliche Organisationsformen gewählt: An beiden Tagen gab es jeweils einen Plenarvortrag, am Freitag gab es eine grössere Poster-Session, am Samstag wurden in verschiedenen Ateliers intensiv verschiedene Fragen diskutiert und als Abschluss der Tagung beleuchteten Studierende und Unterrichtende in einem Podiumsgespräch die spezifische Situation der Universität Freiburg (siehe Programm im Anhang).

Für die beiden Hauptvorträge konnten wir Prof. Dr. Peter H. Nelde von der Freien Universität Brüssel als ausgewiesenen Spezialisten zum Thema Mehrsprachigkeit gewinnen, den eher sprachen- und bildungspolitischen Aspekt beleuchtete Herr Dr. Beat Vonlanthen, der Vizedirektor des Staatssekretariats für Wissenschaft und Forschung.

In der Poster-Session hatten die teilnehmenden Institutionen Gelegenheit, ihr jeweiliges Sprachenkonzept vorzustellen und kurz zu erläutern. Damit wurden die Ateliers von diesen eher darstellenden Informationen entlastet.

In den sechs parallel stattfindenden Ateliers wurden unterschiedliche Schwerpunkte bearbeitet. Diese reichten von „Pädagogisch-didaktischen Fragestellungen (Curricula, Fachsprachen, Unterstützungsangebote)“ bis hin zur „Organisation von Zwei-/Mehrsprachigkeit (Reglemente, Kommissionen, etc.)“. Teilweise wurde sehr intensiv diskutiert, was uns zeigte, dass hier noch grosser Gesprächsbedarf besteht. Es wurde in den Ateliers auch deutlich, dass z. B. im Bereich der Forschung zu Fragen der Mehrsprachigkeit von Hochschulen grosse Desiderate bestehen, dass der Bereich Multimedia, zumindest was kommerzielle Medien betrifft, noch lange nicht den Erwartungen zweisprachiger Institutionen entspricht.

Sehr schnell wurde deutlich, dass ein grosses Interesse an weiteren solchen Tagungen besteht. Dies einerseits international: So soll ein nächstes Treffen ev. 2005 In Helsinki stattfinden, andererseits aber auch innerhalb der Schweiz, wo zunehmend Hochschulen sich durch mehrsprachige Ausbildungsgänge profilieren wollen. Für die Schweiz denken wir ein eigenes Netzwerk aufzubauen, welches die Kontakte zwischen den Hochschulen sicherstellen soll.

Für die Vorbereitung der Tagung diente ein eigener Webauftritt, der nächstes Jahr dann für die Etablierung eines Netzwerks umgewandelt werden soll.

Die Ergebnisse der Tagung sollen zu Beginn des Jahres 2004 bearbeitet werden und für eine Abschlusspublikation aufbereitet werden. Somit soll eine gewisse Nachhaltigkeit erreicht werden und für folgende Veranstaltungen das bisher schon Diskutierte und Erreichte festgehalten werden.

Hier sollte noch angemerkt werden, dass die Tagung in verschiedenen Sprachen stattfand, also nicht nur Englisch als Wissenschaftssprache dominierte. Damit wollten wir auch dokumentieren, dass Mehrsprachigkeit nicht durch die Formel Lokalsprache + Englisch definiert ist. Wir hoffen, dass dies auch für zukünftige Tagungen so bleiben wird.

Danken möchten wir an dieser Stelle den Einrichtungen, die uns die Durchführung der Tagung durch materielle Unterstützung erst ermöglicht haben: die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, das Rektorat der Universität Freiburg, die kanadische und französische Botschaft und ganz besonders das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft.

Dr. Claudine Brohy

Dr. Michael Langner

Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen (LeFoZeF)
Centre d'Enseignement et de Recherche en Langues Etrangères (CERLE)